

Sechster Abschnitt.

In der Kajüte belagert.

Nachdem die beiden Gefangenen das Schubfach völlig durchwühlte und nichts mehr gefunden hatten, überlegten sie, was nun zu thun sei. Der alte Worsje hatte die Schrifstücker vorsichtig in das Unterfutter seiner Weste geschoben und dann meinte er, nun müsse auch die Summe zu finden sein, die der elende Kapitän für den verkauften Teil der Ladung erhalten habe. Die kleinen Augelein des Steuermannes musterten dabei alle Fugen und Ritzen, wußte er doch, daß die Kajüten oft verborgene Wandsächer enthalten, in welchen man Wertsachen aufbewahrt. Lange schaute er vergeblich umher. Endlich aber fielen seine Blicke auf ein vergilbtes Bild an der Wand. Er hob es ab und sagte, nachdem er die Rückseite ein wenig betrachtet hatte: „Dies ist frisch verklebt. Haben Sie ein Federmesser, Herr Reinhard?“

„Hier ist eins,“ sprach der andere.

„Aufgepaßt,“ sagte Worsje und schnitt den Pappeckel an der Verklebungsstelle durch, während der junge Feller denselben vorsichtig umbog.

„Da haben wir die Bescherung!“ sagte Worsje, indem er ein zusammengefaltenes Stück Papier herauszog, das, wie sich erwies, eine Tausenddollarnote nach der andern enthielt. „Der Schurke ist nunmehr völlig überlistet.“

Er schob das Geld zu den Papieren zwischen das Unterfutter seiner Weste und sagte: „Hier sucht es keiner und der alte Worsje wird es verteidigen.“

Man verklebte nun das Bild wieder und hing es an seinen alten Platz.